

Abriss der lateinischen Phonetik und Prosodie

1. Phonetik

1.1 Vokale

Zur Wiedergabe der monophthongischen Vokale verwendet das Lateinische in indigenen Wörtern die Grapheme a, e, i, o, u: Ihnen entsprechen i.W. dieselben Phoneme wie im Deutschen. Außerdem verwendet das Lateinische in griechischen Fremdwörtern das Graphem y, dessen Lautwert dem deutschen ü entspricht. Zur Wiedergabe der diphthongischen Vokale verwendet das Lateinische die Grapheme ae, au, ei, eu, oe, ui. Davon entspricht auf phonetischer Ebene nur au dem entsprechenden deutschen Diphthong. Das lateinische ae wird dagegen als ai ausgesprochen, oe als oi, ei als e-i, eu als e-u (und nicht wie im Deutschen als oi).

Die Halbvokale j und v werden mit den Graphemen i bzw. v/u wiedergegeben. Das i wurde zwischen zwei Vokalen wie dt. -ij gesprochen, also *maior* wie *majior*. Dies gilt auch für die Komposita von *iacere*, *abicio* wurde also wie *abjicio* gesprochen. Das v wurde bilabial, also wie das w in engl. „water“ gesprochen.

1.2 Konsonanten

Die Konsonanten im Lateinischen lassen sich in Verschlusslaute (**Okklusive** oder **Mutae**) und Dauerlaute einteilen. Erstere können stimmhaft (b, d, g),¹ stimmlos (p, t, c, qu) oder behaucht (aspiriert: ph, th, ch) sein. Die Dauerlaute lassen sich einteilen in **Spiranten oder Frikative** (f, v, s, h), **Nasale** (m, n, ferner nasalisiert gesprochen ng, nc, gn wie in *magnus*) und **Liquidae** (l, r). Das z kommt nur in griech. Wörtern vor.

Zur Aussprache ist zu beachten: Das c wurde bis ca. 400 n. Chr. stets wie k ausgesprochen, ti wie ti, nicht wie tzi. Stets stimmlos wurde seit klassischer Zeit das s gesprochen, auch im Anlaut bei sp, st, sch. Das z in griech. Fremdwörtern wurde als stimmhaftes ds gesprochen. Die Aspiraten ch, ph, th wurden wie deutsches k, p, t gesprochen, während c, p, t im Gegensatz zum Deutschen nie behaucht wurden. Der mit qu bezeichnete Labiovelar wurde als kw (mit bilabialem w) gesprochen.

¹ Hinzukommt ferner gu wie in *anguis*, anders als z.B. in *arguit*.

2. Prosodie

Antike Dichtung besteht aus einer geregelten Abfolge der Silbenquantitäten; der Wortakzent ist für den Rhythmus unerheblich. Gelesen wurde Dichtung genauso wie Prosa, d.h. der Rhythmus ergab sich nur aus der Abfolge der Quantitäten. Daher ist es unhistorisch, Dichtung iktierend zu lesen, d.h. bestimmte Silben mit einem Versakzent zu betonen.²

2.1 Folgende Phänomene, die der gesprochenen Sprachwirklichkeit entstammen (und also auch in der Prosa zu berücksichtigen wären), sind beim Analysieren und Lesen von Versen zu beachten:

2.1.1 Synaloiphe (Synalöphe): Eine Endsilbe, die auf Vokal bzw. Diphthong oder auf *-m* endet, wird gewöhnlich mit der Anfangssilbe des folgenden Wortes verschliffen, wenn diese mit einem Vokal oder mit *-h* beginnt. Metrisch relevant ist dabei nur die Quantität der zweiten Silbe. Vereinfachend lassen sich solche Fälle auch als **Elision** auffassen (und lesen), wobei die Endsilbe des vorangehenden Wortes vollständig unterdrückt wird.

Beispiele: *palm(am) esse positam qu(i) artem; sepulcr(um) Asi(ae) Europaeque Troia vir(um) et virtut(um) omni(um) acerba cinis; pulver(em) Olympicum*

2.1.2 Aphairese (Aphärese oder Prodelision): Endet ein Wort auf Vokal oder *-m* und folgt darauf die Form *es* oder *est* (von *esse*), so wird das *e* von *es* bzw. *est* mit dem Auslaut des vorangehenden Wortes verschliffen: *periculosum(e)st*.

2.2 Der Akzent

Ist die vorletzte Silbe (*syllaba paenultima*) (natur- oder positions-)lang, so trägt sie den Akzent, ist sie kurz, so trägt die drittletzte Silbe (*syllaba antepaenultima*) den Akzent (Paenultima-Gesetz): *vocáre, habére, furtívus, turbuléntus, légere, próloquor, vénimus* (Perfekt), *venímus* (Präsens).

² Unser Iktus entwickelt sich erst im 17. Jahrhundert. Antike Bezeichnungen wie *ictus, percutere, arsis, thesis, elevatio vocis*, die scheinbar auf einen Versakzent hinweisen, beziehen sich in Wirklichkeit auf die künstliche Taktmessung im Schulbetrieb und haben nichts mit dem tatsächlichen Vortrag von Versen zu tun.

Ausnahmen: Der Akzent fällt auf die letzte Silbe, wenn durch Apokope ein *e* ausgefallen ist: *illíc* (aus *illíce*), *illúc* (aus *illúce*), *istíc* (aus *istíce*), *posthác* (aus *postháce*), *satín* (aus *satísne*), *audín* (aus *audísne*).

2.3 Die Quantität der Silben

- (1) Eine Silbe ist kurz, wenn sie einen kurzen Vokal enthält, und lang („naturlang“), wenn sie einen langen Vokal oder einen Diphthong enthält. Von Natur lange Vokale sind in Lexika gekennzeichnet.
- (2) Vor den positionsbildenden Konsonantengruppen *-ns* / *-nf* werden von Natur kurze Vokale ebenfalls lang gesprochen, also *īsanus*, *īnfelix*, *cōnsul*.
- (3) Eine Silbe (aber nicht notwendigerweise ihr Vokal) ist ebenfalls lang (positionslang), wenn sie auf zwei oder mehr Konsonanten endet (die Grapheme *x* und *z* geben zwei Phoneme wieder, nämlich *ks* und *ts*! Sie bewirken also ebenfalls Positionslänge). Die sog. Positionslänge hängt damit zusammen, dass der erste der beiden Konsonanten die Silbe schließt und eine geschlossene Silbe als länger empfunden wird als eine offene, z.B. *ar- ma vi- rum- que*: *ar-* und *-rum-* sind geschlossene (also lange), *-ma*, *vi-*, und *-que* offene (also kurze) Silben. Aus diesem Grunde muss graphische Doppelkonsonanz auch phonetisch wiedergegeben werden. Das Pronomen lautet also *il-le*, nicht (wie wir es gewöhnlich nach dem Vorbild von deutschen Wörtern wie ‚Himmel‘ oder ‚Stelle‘ aussprechen) *i-le*, weil dann die erste Silbe offen, also kurz wäre.
- (4) Ausnahmen sind Vokalgruppen aus Muta (*p*, *b*, *ph*, *t*, *d*, *th*, *c*, *g*, *ch*) + Liquida (*l*, *r*): Silben, die auf Muta + Liquida (nur in dieser Reihenfolge!) enden, können entweder kurz oder (positions-)lang gemessen werden. Beispiel: Verg. Aen. 2,663 *gnatum ante ora patris, patrem qui obtruncat ad aras*. Dieses Phänomen lässt sich ganz einfach erklären: Diese Konsonantengruppen lassen sich ohne Pause aussprechen, so dass sie zur nächsten Silbe gezogen werden können. Man kann die Form *patris* phonetisch sowohl als *pat-ris* (geschlossene, also positionslange Silbe) als auch als *pa-tris* (offene, also kurze Silbe) realisieren. Gehört aber in einem zusammengesetzten Wort die Muta zu einem anderen Bestandteil als die Liquida oder gehören beide Konsonanten zu verschiedenen Wörtern, so wird die Silbe selbstverständlich immer geschlossen gesprochen, es tritt also Positionslänge ein: *ob-ruo*, *neg-lego*, *ob rem*. Stehen beide Konsonanten am Anfang eines Wortes, so ist die vorige Silbe immer

kurz: *vita tranquilla* (die Kombination *tr-* wird nicht getrennt realisiert, so dass *-ta* eine offene Silbe bleibt).

2.3.1 *Vocalis ante vocalem corripitur*

In lateinischen Wörtern ist ein Vokal vor einem Vokal in der Regel kurz, also etwa *ludibrīum*, *aurēus*.

Ausnahmen: *a / e* im Vokativ der Eigennamen auf *-aius / -eius*, z.B. *Gāi*, *Pompēi*; *e* im Gen. und Dat. der 5. Dekl., wenn *i* unmittelbar vorausgeht, so z.B. *aciēi*; *i* in Formen von *fieri*, außer vor folgendem *er*, also z.B. *fīeri*, *fīerem*, *fīunt*. Außerdem kann das *-i-* im Genitiv der Pronominalflexion lang gemessen werden: *alterīus*, *illīus*, *totīus*, *unīus* (bei Dichtern klassischer Zeit oft kurz). Die Regel *Vocalis ante vocalem corripitur* gilt nicht für griechische Wörter.

2.3.2 Anfangs- und Binnensilben

Zur Quantität von Anfangs- und Binnensilben lassen sich kaum Regeln aufstellen, im Zweifelsfall ist hier ein Lexikon zu konsultieren. Folgende Grundregeln lassen sich aufstellen:

- (1) Die Quantität einer Stammsilbe bleibt in der Deklination bzw. Konjugation meist unverändert, also *dōs*, *dōtis*; *hābeo*, *hābui*.
- (2) Stammsilben von Komposita besitzen in der Regel die gleiche Quantität wie das Simplex, also *cādo*, *incīdo*; *caedo*, *occīdo*.
- (3) Die 3. Ps. Pl. Ind. Perf. Akt. endet auf *-ērunt* (mit der Kurzform *-ēre*), das Plusquamperfekt, der Konjunktiv Perfekt und das Futur II haben in allen Personen und Numeri ein kurzes *e* (also *-ērant* und *-ērint*).³
- (4) In klassischer Dichtung wird das *i* in der 2. Ps. Sg. und der 1. und 2. Ps. Pl. sowohl des Konj. Perf. als auch des Fut. II meist kurz gemessen.
- (5) Das *i* ist in Wörtern, die aus dem Griechischen übernommen wurden, lang, wenn im Griechischen stattdessen der Diphthong *εi* stand.

2.3.3 Endsilben

a im Auslaut ist normalerweise lang. Kurz ist es als Endung des Nom., Vok., Akk.: *famā*, *donā*, *corporā*, ferner in *quiā*, *itā*.

e im Auslaut ist normalerweise kurz. Lang ist es:

³ Kurzes *-ērunt* findet sich selten bei Dramatikern.

(1) im Abl. Sg. der 5. Dekl. (*rē, diē*)

(2) in der 2. Ps. Sg. Imp. Präs. Akt. der 2. Konjugation (*monē*)

(3) in den Adverbien zu Adjektiven der 1. und 2. Dekl. (*longē, altē*; immer kurz jedoch in *benē, malē*)

(4) in den Monosyllaba *ē, dē, mē, tē, sē, nē* (zu unterscheiden von der Fragepartikel *-nē*).

i im Auslaut ist normalerweise lang. Kurz ist es in der klassischen Dichtung i.d.R. in *nīsī, quasī, mihī, sibī, tibī*, bisweilen auch in *ibi* und *ubi*.

o im Auslaut ist normalerweise lang. In der klassischen Dichtung ist es in den Adverbien *modō* und *quomodō* und zuweilen auch als Endung der 1. Ps. Sg. kurz.

u im Auslaut ist normalerweise lang.

Endsilben auf andere Konsonanten als –s sind meist kurz, so z.B. stets die Endsilben auf *–it* der 3. Ps. Sg. Ind. Präs. der 3. Konj. sowie der 3. Ps. Ind. Fut. und Fut. II (*dicīt, curabīt, curaverīt*). Lang sind dagegen in der Regel einsilbige Wörter auf *–r* und *–l* und deren Komposita, also z.B. *cūr, fūr, pār* (aber: *pāris* im Gen.), *sōl, sāl* (aber: *sālis* im Gen.). Ebenso lang sind die Endsilben einiger durch Apokope verkürzter Wörter, so z.B. *dīc, dūc, quīn, hīc* (,hier‘, aber *hīc* ,dieser‘), *hūc, hāc, hōc*, (im Abl.), *istīc, istūc, istāc, illīc, illūc*. Ähnlich gelten *hīc* und *hōc* (Nom. u. Akk. Neutr.) im Vers trotz ihres Vokals oft als eine Länge, vermutlich weil sie aus *hicce* bzw. *hocce* entstanden sind.

Endsilben auf –s:

–as ist i.d.R. lang, so in *vocās* (Ausnahme: *anās, anātis*).

–es ist i.d.R. lang, so in *fidēs*. Kurz ist es:

(1) im Nom. und Vok. Sg. der Dentalstämme der 3. Dekl., also in *eques, obses* usw.

(Ausnahmen: *pēs* mit Gen. *pēdis*; *abiēs, ariēs, pariēs* mit Gen. *pariētis*)

(2) in *ēs* (und den entsprechenden Komposita) sowie *penēs*.

–is ist i.d.R. kurz, so in *finīs*. Lang ist es:

(1) in den Kasusendungen des Plurals, also z.B. in *feminīs, taurīs, nobīs, omnīs, navīs* (als Akk. Pl.)

(2) in der 2. Ps. Sg. Ind. Präs. Akt. der 4. Konj. und einiger unregelmäßiger Verben, so z.B. in *audīs, īs, mavīs, fīs*, außerdem im Konj. Präs. Akt. einiger unregelmäßiger Verben, so z.B. *sīs, possīs, velīs, nolīs, malīs*

(3) in *vīs, līs, Quirīs, Samnīs*; beide Messungen möglich sind bei *sanguis*.

–os ist i.d.R. lang, so z.B. *hortōs*. Kurz ist es in *ōs* (Gen. *ōssis*), *compōs, impōs*.

–**us** ist i.d.R. kurz, so z.B. *animŭs*. Lang ist es:

(1) im Nom. und Vok. Sg. der 3. Dekl., wenn auch der Gen. mit *u* gebildet wird, so z.B. in *virtŭs*, *palŭs*; außerdem in *grŭs* (Kranich), *sŭs*.

(2) im Gen. Sg. sowie im Nom., Vok., Akk. Pl. der 4. Dekl., so z.B. in *fructŭs*, *currŭs*.

Sonderregelungen gelten für **griechische Wörter**:

–**e** ist lang im Nom. Sg. Femininum, so bei *Euterpē*, im Vok. Sg., so in *Alcidē* (zu *Alcidēs*), im Nom. und Akk. Pl. des Neutrum, so z.B. *Tempē*.

–**i** ist kurz im Vok. der 3. Dekl., so z.B. in *Pierĭ* (zu *Pierĭs*), außerdem im griech. Dat. Sg. auf –*i*, so z.B. *Minoidĭ* (zu *Minoĭs*).

–**an** ist lang im Nom. Sg., so z.B. *Titān*, außerdem im Akk. Sg., so in *Electrān* (zu *Electrā*).

–**en** ist immer lang, so z.B. *Achatēn* (Akk. zu *Achatēs*), *Andromachēn* (Akk. zu *Andromachē*), *Orontēn* (Akk. zu *Orontēs*).

–**in** ist im Nom. Sg. lang, so in *delphĭn*, kurz ist es im Akk. Sg., so in *Eupolĭn* (zu *Eupolĭs*), und im Dat. Pl., so in *Troasĭn* (zu *Troās*).

–**on** ist lang im Nom. Sg., so in *Ixiōn*, sonst kurz, so in *Rhodōn* (Akk. Sg. zu *Rhodōs*).

–**as** ist kurz im Nom. Sg. und Akk. Pl. der 3. Dekl., so in *Pallās*, *Cycladās* (Akk. Pl. zu *Cyclās*).

–**es** ist kurz im Nom. Pl. und Nom. Sg. Neutrum, so in *Corybantēs* (Pl. zu *Corybās*), *cacoēthēs* (Nom. Sg.).

–**os** ist kurz im Nom. Sg. der 2. Dekl. und im Nom. Sg. des Neutrum der 3. Dekl., so z.B. *Delōs*, lang ist es in *herōs*.

–**us** ist lang im Gen. Sg., so in *Sapphŭs* (zu *Sapphō*).

–**er** ist lang, so in *aēr*, *aethēr*, *cratēr*.

2.4 Prosodische Besonderheiten

Synizese: Zwei benachbarte Vokale werden gelegentlich zu einer Silbe zusammengezogen, so z.B. *ea* (*dearum*, *earum*, *eamus*), *eo* (*deorum*, *eorum*, *eodem*, *meo*), *ei* (*deicere*, *deinde*), *eu* (*eum*, *meum*), *ie* (*diebus*), *ua* (*duabus*, *suarum*), *ve* (*duellum*, *fuere*), *ui* (*fuisse*, *fuisti*), *uo* (*duobus*, *suo*, *tuo*).

Jambenkürzung (*correptio iambica*): In der archaischen Dichtung (also nicht in der Klassik!) wird mitunter eine eigentlich jambisch zu messende Silbengruppe (◡ -) als Pyrrhichius (◡ ◡) gemessen. Ein Dichter konnte die Jambenkürzung unter folgenden

Bedingungen in Anspruch nehmen: (1) Die zu kürzende Silbe (*syllaba brevianda*) darf nicht tontragend sein; (2) Die kurze Silbe (*brevis*) und die zu kürzende Silbe (*brevianda*) müssen zu demselben Wort gehören, es sei denn, die *brevis* gehört zu einem Monosyllabum. Jambenkürzung kann dabei auch zwischen zwei Wörtern auftreten, die durch Synaloiphe verbunden sind: *Clutēmestra; dab(o) ĩnsidias; vidě fortem; nec amět nec; ex Graecis bonīs Latinas; quid ĩstuc.*

Literatur

- ALLEN, W. Sidney: *Vox Latina. The pronunciation of classical Latin*, Cambridge ³1987.
- BOLDRINI, Sandro: *Prosodie und Metrik der Römer*, Stuttgart 1999 (dt. Übersetzung von: *La prosodia e la metrica dei Romani*, Rom ⁵2000, zuerst Rom 1992).
- CRUSIUS, Friedrich: *Römische Metrik*, neu bearbeitet von Hans RUBENBAUER, München ⁸1967 (Ndr. Hildesheim 2006).
- HALPORN, James W. / OSTWALD, Martin: *Lateinische Metrik*, Göttingen ⁴1994 (dt. Teil-Übersetzung von: *The meters of Greek and Latin poetry*, London 1963 u.ö.).
- RUBENBAUER, Hans / HOFMANN, Johann B.: *Lateinische Grammatik*, neu bearbeitet von Rolf HEINE, Bamberg u.a. ¹²1995, 4-8. 329-331.
- STURTEVANT, Edgar H.: *The pronunciation of Greek and Latin*, Westport/Conn. ²1977.